



**KINDER-
SCHRECK!**

Punkrocker, Entertainer,
Kindergärtner.

KINDERSCHRECK!

Eine pädagogische Apokalypse in knapp zwei Schullektionen!

Kabarett von und mit Dominic Deville
Dokumentation



Kontakte & Übersicht

Fotos und weitere Unterlagen finden Sie hier:
www.kulturbau.ch/downloads

Kontakt Booking

Kulturbau gmbh
Pascal Mettler
Tösstalstrasse 352
Wolferhaus
8482 Winterthur-Sennhof

052 203 41 41
079 242 27 30

mettler@kulturbau.ch
www.kulturbau.ch

Direkt Kontakt Dominic Deville

Dominic Deville
Bienenstrasse 11, 8004 Zürich
078 864 45 36

mail@dominicdeville.ch
www.dominicdeville.ch

KULTURBAU



Dominic Deville

Kinderschreck! Punkrocker, Entertainer, Kindergärtner.

Ein Solo-Programm von und mit Dominic Deville

{ Kurzbeschreibung }

Mit spitzer Zunge und bitterbösem Humor erzählt Dominic Deville von neunmalklugen Dreikäsehochs am Montagmorgen, Schulreisen zum Davonlaufen, Znünipausen am Rande des Nervenzusammenbruchs und das schrecklichste Märchen der Welt. Die pädagogische Apokalypse in knapp zwei Schullektionen!

{ Ausführlicher Beschrieb }

Dominic Deville ist Autor, Schauspieler, Punkmusiker und Entertainer. Seit über 20 Jahren lotet er auf der Bühne die eigenen Grenzen und jene seines Publikums aus. Dominic Deville ist aber auch diplomierter Kindergärtner und seit über 15 Jahren in diesem Beruf tätig. Bisher ist es ihm gelungen diese beiden Betätigungsfelder, Bühne und Kindergarten, strikte zu trennen. Bis heute.

In «Kinderschreck!», seinem ersten, abendfüllenden Soloprogramm für Erwachsene, weiss Dominic Deville scharfzünftig und mit bitterbösem Humor versetzt aus seinem pädagogisch wertvollen Alltag zu berichten. Der Diplomierte Kindergärtner, Punkrocker und Entertainer klärt auf, dass das durchschnittliche Geburtstagsfest im Kindergarten einen komplexeren Ablauf als die Papstwahl aufweist und warum sich gerade Punksongs bestens als Kinderlieder eignen. Seine rabenschwarzen «Kinderverse für Erwachsene» und ein wahrlich schreckliches, interaktives Märchen beschwören schliesslich die pädagogische Apokalypse herauf. «Kinderschreck!» ist laut, aufmüpfig und unberechenbar wie eine Klasse Fünfjähriger in der Vorweihnachtszeit aber zugleich so schrecklich komisch bis böse abgründig dass einem das Lachen im Halse stecken bleiben kann.

Nicht nur für Punks, Eltern und Pädagogen empfehlenswert!

Premiere: 28. Nov. 2012, Kleintheater Luzern



Eine pädagogische
Apokalypse in knapp
zwei Schullektionen!

Regie und Dramaturgie:
Dominique Müller

«Märliönkel mit Punkerherz»

«Bunter Hund mit Kettensäge»

«Scherenschnitt mit der Motorsäge»

«eine Lektion in bitter-schwarzer Pädagogik»

«Der Punkrocker und Pädagoge brachte ein ausverkauftes Kleintheater zum Schreien und Toben: Der Saal ein Kindergarten, das Publikum begeistert.»



«Kinderschreck!»

Auf der Bühne

Dominic Deville steht mit einer einmaligen Leichtigkeit auf der Bühne und präsentiert eine authentische Entdeckungsreise, die von Spontanität und Einfachheit lebt. Dabei besticht er durch seine Präsenz und fegt mit unglaublichem Tempo über die Bühne!

Seine heimtückisch-schrägen Conferenzen scheinen hinterlistig naiv, sein Humor schwarz und bizarr und seine Präsenz auf der Bühne zieht jeden in den Bann.

Seine Geschichten wirken wie aus dem Ärmel geschüttelt, sind aber fein austariert und entpuppen sich als kluge Repliken unserer eigenen Erinnerungen als Kind – selbstironisch, trashig und schräge. Die Zuschauer können sich selber erkennen und Neues entdecken.

Das Bühnengeschehen kann bestärken oder konterkarieren, kann neue Perspektiven öffnen, den Blick für Alternativen schärfen, und das didaktische Strukturprinzip zum Wanken bringen.

Unverschämt, charmant und schlagfertig wickelt Dominic Deville sein Publikum mit originell dahingeretzter Boshaftigkeiten um den Finger. Der quirlige Entertainer brennt vor Spielfreude, und verwandelt jedes Theater in einen Kindergarten.

Dominic Deville zeigt, dass Entertainment gleichzeitig intelligent und doch dreckig sein kann. Er bringt frechen Punk auf die Kleinkunsth Bühnen.

www.dominicdeville.ch



Kinderschreck!

Medienspiegel

«Den Vergleich mit anderen Schweizer Komikern muss Deville nicht scheuen. Er schafft es in seinem Programm, sein hyperaktives Wesen in geordnete Bahnen zu bringen. Es beginnt mit der Kategorisierung der Kinder, geht weiter zur nervenaufreibenden Adventszeit und endet in einer schrecklich blutrünstigen Märchengeschichte. Und Deville präsentiert sein Programm mit einer derartigen Präsenz, als mache er das schon eine ganze Weile.

Wenn er erzählt, wie Scientology-Kinder auf den Samichlaus reagieren oder wie er immer wieder dran scheitert, den Kleinen das Bilden eines Kreises beizubringen, ist das unglaublich komisch. Das alles tut Deville mit viel schwarzem Humor, einer Kettensäge und einer zünftigen Prise Punk.»

(Neue Luzerner Zeitung 3. Dez.12)

«Aber, und das dringt trotz des schwarzen Humors und der fiesen Abzählreime aus dem selbst verfassten Gedichtbüchlein «Sinistres für den Kinderkries» immer wieder durch: Der Day Job als Kindergärtner ist für den schreienden Märli erzähler mit dem Punkerherz nicht bloss Lieferant für unzählige Pointen, es ist ebenso eine Leidenschaft.»

(Tages-Anzeiger, 13. Feb.13)

«Die Zunge so scharf wie ein Schwert und der Verstand nicht minder gewetzt, erzählte der Autor, Schauspieler, Punkmusiker, Entertainer und diplomierte Kindergärtner Deville von neunmalklugen Dreikäsehochs am Montagmorgen, Schulreisen zum Davonlaufen und Znünpausen am Rande des Nervenzusammenbruchs. Seine rabenschwarzen «Kinderverse für Erwachsene» und das «schrecklichste Märchen der Welt» beschwören schliesslich die pädagogische Apokalypse herauf, die amüsanter nicht hätte sein können.

Er ist der «Kinderschreck» und sein Programm ist ebenso temperamentvoll, laut und aufmüpfig wie Kinder manchmal eben auch. Und nicht zuletzt ist es unglaublich komisch, lässt einem hie und da das Lachen im Halse stecken bleiben, um es dann wieder befreiend hervor zu locken.

(Die Südostschweiz, 28. Januar 13)

Der Entertainer – den Ausdruck Comedian oder Kleinkünstler mag er nicht – führt durch einen Abend voller Punkrock-Kinderlieder, Elternerziehung und unkonventionellen Bastelanleitungen. Dazu zückt er auch schon mal die Kettensäge für den Scherenschnitt; hier wird nicht gebastelt, «hier wird gewerkt»! Wenn's sein muss, bis die Spiderman-Finken brennen. Und wenn ein paar Kindertränen kullern – halb so wild, «das Leben ist nun mal keine Märchenstunde». Falls es doch mal eine Märchenstunde im Kindergartenunterricht gibt, so kann man sicher sein, dass der Prinz am Ende in der Hölle schmort. Schliesslich muss man die Kinder auf das Leben und nicht auf Hollywood vorbereiten.

(Blog Kulturteil.ch, April 2013)

Biografie

Dominic Deville

Kurz Biografie

1975 - Geburt in München, Karl Valentin und Gerhard Polt werden quasi mit der Muttermilch aufgesogen.

1977 – mehrwöchiger Aufenthalt in der Kinderpsychiatrischen Abteilung wegen unerklärlicher Schreianfälle welche sich schliesslich als angeboren und daher harmlos erweisen.

1981 – Umzug in die Schweiz, Einschulung und Etablierung als Klassenclown.

1988 – Infizierung mit der örtlich ansässigen Punk-Szene. Sein Vater bezeichnet dies als: „Phase welche bestimmt bald vorübergeht.“

1990 – 1993: Erste Performances in der Öffentlichkeit, aufgrund der 1977 ausgestellten Diagnose Sänger in diversen Punkbands mit Namen wie „Grössenwahn“, „Silentium“ und „Kaffeekränzchen“.

1993 – 1996: Absolvierung des Kindergärtnerseminars in Luzern inkl. Diplom.

1996 – 2000: Arbeitet als Kindergärtner in Luzern, moderiert am Radio und spielt noch immer in diversen Punkbands.

2000 – 2003: Aufenthalt in Berlin wo er als Plakatkleber, Hausierer, Crossgolfspieler, Schneeräumer, Hörspielautor und Erzieher arbeitet und natürlich eine Punkband gründet.

2003: Nach einem unglücklichen Bühnenumfall zur Rückkehr in die Schweiz gezwungen.

2003 – 2005: Gründet eine Eventagentur, moderiert, erfindet wilde Kartenspiele, schreibt Theaterstücke und Kolumnen und gründet eine der bekanntesten Punk-Performance Gruppen der Schweiz „the failed Teachers“.

2007: Wird zu einem der kreativsten und einflussreichsten Kulturköpfe der Innerschweiz gekürt. Was für ein Titel!

2006 – 2012: Moderation der Try-Out Bühne „Versuchung“ am Kleintheater Luzern

2008: Träger des Werkpreises des Kanton Luzern.

2009: Im Inland und nahen Ausland mit seinen Performances und Bands aktiv. Daneben Moderationen und Konzepte für Swisscom, Swatch, Sony, BKW und andere extrem „unpunkige“ Firmen. Auch das klappt!

2010: Umzug nach Zürich, Geburt seines Sohnes und Wiederaufnahme seines Leibberufes: Kindergärtner! In Schlieren! Teilnahme an der „Määrli für Erwachsene“-Reihe.

2012: „Kinderschreck“, sein erstes Soloprogramm erblickt das Licht der Welt! Gleichzeitig wird an „Herr Deville’s Superactionmegamonstermitmachtheater“ gearbeitet. Ein Stück für Kinder. Geburt des zweiten Kindes. Moderation des „Bösen Montag“ im Theater am Hechtplatz in Zürich. Weiterhin in Punkbands aktiv. Sein Vater muss eingestehen dass er 1988 falsch lag...



www.dominicdeville.ch

Medienspiegel

Neue Luzerner Zeitung
3. Dezember 12

Der Punkrocker im Kindergarten

KLEINTHEATER str. Nein, wirklich kindertauglich ist es nicht, was der Luzerner Dominic Deville (35) in seinem ersten Soloprogramm «Kinderschreck!» im Kleintheater Luzern zeigt. Der Kindergärtner schreit, flucht und singt dreckige Punksongs auf einer total verstimmt Gitarre. Immer im Mittelpunkt steht sein täglicher Kampf mit den kleinen Balgen. Ein Thema, das beim Luzerner Publikum anzukommen scheint. Die drei Vorführungen am Mittwoch (Premiere), Freitag und Samstag waren ausverkauft. Bereits wurden zwei weitere Daten festgesetzt (18./19. April, Vorverkauf startet am 20. Februar).

Den Vergleich mit anderen Schweizer Komikern muss Deville nicht scheuen. Er schafft es in seinem Programm, sein hyperaktives Wesen in geordnete Bahnen zu bringen. Es beginnt mit der Kategorisierung der Kinder, geht weiter zur nervenaufreibenden Adventszeit und endet in einer schrecklich blutrünstigen Märchengeschichte. Und Deville präsentiert sein Programm mit einer derartigen Präsenz, als mache er das schon eine ganze Weile und stehe nicht erst am Anfang.

Unglaublich komisch

Wenn er erzählt, wie Scientology-Kinder auf den Samichlaus reagieren oder wie er immer wieder dran scheitert, den Kleinen das Bilden eines Kreises beizubringen, ist das unglaublich komisch. Das alles tut Deville mit viel schwarzem Humor, einer Kettensäge und einer zünftigen Prise Punk. So einen Kindergartenlehrer wünschen sich doch alle Eltern ...

Tages-Anzeiger
13. Feb. 13

22

Tages-Anzeiger - Mittwoch, 13. Februar 2013

Kultur & Gesellschaft

Kurz & kritisch



So ein Kindergarten: Dominic Deville als Märliönkel mit Punkerherz. Foto: PD

Comedy

Dominic Deville gibt diesmal den Kinderschreck

Zürich, Theater am Hechtplatz - Kinder können zur Bedrohung werden: «Im Morgengrauen kann ich sie kommen hören. Sie rotten sich vor dem Haus zusammen.» So verleiht Dominic Deville, Kindergärtner in Schlieren, der Beklemmung zu Beginn seines Soloprogramms «Kinderschreck» Ausdruck. Gleich wird eine Menge von «20 egoistischen und egozentrischen Wesen» über ihn herfallen und nach Brot, Apfelschalenschlangen und Spielen verlangen. Und wehe, die Spiele sind nicht gut.

Wo ist der 37-jährige Luzerner, mit dem Slogan «Fuck the future!» auf der Jacke und einer Dröhnung Punkrock aufgewachsen, da bloss hineingeraten? Er, der als Bühnentier auch schon den Versteigerer von billigem Flohmi-Vinyl gab (das er, falls es niemand wollte, mit der Kettensäge, der selbst gebastelten Guil-

lotine oder dem Flammenwerfer zerlegte). Oder den Wahrsager, der dem Publikum die Zukunft aus einem Stapel Schallplatten voraussagte. Auch als blutgeilen Puppenspieler beim Splätterlietheater, Musiker oder Moderator kennen ihn manche, einige, zu wenige. Immer dabei, wenn Dominic Deville auf der Bühne steht: Irritation, Improvisation, Blut, derbe Sounds und Power.

Aber, und das dringt trotz des schwarzen Humors und der fiesen Abzählreime aus dem selbst verfassten Gedichtbüchlein «Sinistres für den Kinderkreis» auch am Montag im ausverkauften Hechtplatztheater immer wieder durch: Der Day Job als Kindergärtner ist für den schreienden Märliozähler mit dem Punkerherz nicht bloss Lieferant für unzählige Pointen, er ist ebenso eine Leidenschaft. Immerhin kann er mit den egoistischen und egozentrischen Wesen 21-mal Geburtstag feiern pro Jahr. Und «Ice Age»-Filme als Weiterbildung schauen.
Adrian Schröder

Bunter Hund mit Kettensäge

Der Überflieger, Punkmusiker und Kindergärtner
Dominic Deville katapultiert die Schweizer Kleinkunst
in eine neue Sphäre. **Von Daniele Muscionico**

Haben Sie schon einmal die Zähne mit einer Kettensäge geputzt? Nicht? Dominic Deville auch nicht. Doch wenn er auftritt, ein brustbreiter Totenkopf als Dienstabzeichen, dann will seine Kettensäge ans Eingemachte. Will Konfrontation und Kontrollverlust. Und der Mann an der Säge wäre kein Punkrocker bis ins Blut, opferte er nicht sein eigenes. Eine alte Wunde am Schienbein zeugt von seinem Ganzkörpereinsatz in der Kunst wie im Leben. Die Wunde ist eine Freude – für die Freunde der Akrotomophilie. Für Menschen also, die den Verlust eines Körperteils als Gewinn betrachten.

Und ein Gewinn ist er tatsächlich, der schwarzhumorige Spezialist für Störungen jeder Art: Dominic Deville, lizenzierter Kindergärtner und Kettensäger-Massakrist. Er ist ein bunter Hund in allen Gassen, ein ganzheitlicher Entertainer mit eigener Kreativagentur, Vater des «Evil Birthday Clown» mit über einer Million Einträgen im Internet, Erfinder auch von Kartenspielen wie «Headshot» oder «City Ruler», seit zwanzig Jahren ein Geheimtipp im Untergrund des Musik- und Performancebetriebs. Jetzt steht er plötzlich im Rampenlicht von Schweizer Kleinkunsthöfen – und man reibt sich die Augen.

Ungefiltert und naturtrüb

Deville ist ein Jango Edwards minus das Vergnügen am Nacktsein, und wenige haben den Gipfel zum Olymp in einem höllischeren Tempo erreicht als er. Ohne Proben, ohne Plan, nichts steht fest, ist festgeschrieben, wenn der in Luzern aufgewachsene Selfmademan auf die Bühne tritt. Deville, das ist Aktionskunst ungefiltert und naturtrüb. Wenn der 38-Jährige im Dezember am grössten Festival dieser Art, dem Arosa-Humorfestival, zu sehen sein wird, ist sein erstes Solo «Kinderschreck!» erst ein halbes Jahr alt. Es hat in dieser kurzen Zeit alle einschlägigen Kleintheater von Basel über

Luzern und Zürich im Sturm genommen. Allein diese Tatsache gibt dem Verdacht recht: Wahre Kunst muss wehtun. Und was Deville tut, ist schmerzhaft, auch fürs Publikum. Der schrecklichste Kindergärtner der Welt erzählt in seinem Programm von den schrecklichsten Kindern der Welt – den unseren. Doch sein Programm ist mehr als die Antwort auf die inflationären Mama-Blogs betroffenen Mütter. Es ist die pure Notwehr eines Punkers und ehemaligen Häuserbesetzers, der in seinem Berufsleben die pädagogische Apokalypse erlebt. Und als Vater und Teilzeit-Hausmann zwei eigene kleine Kinder betreut.

Denn es war ja schon immer so in dem Genre, in dem Deville seit kurzem wildert und das sich Kleinkunst nennt. Kleinkunst ist Selbstverteidigung in Wort und Schrift und in bühnenreifen Taten. Kleinkunst ist die Urform des Theaters, und die Schweiz ist darin Weltmeisterin. Das ist ein offenes Geheimnis. Erst kürzlich gingen drei von insgesamt fünf Auszeichnungen des Deutschen Kleinkunstpreises 2014 an Schweizer Künstler! An den Schriftsteller Franz Hohler, an die wortlos stimmreichen Plakat-Künstler «Ohne Rolf» und an die zwei literarischen Waffen-Schwester «Knuth & Tucek». Gemäss Erhebungen des Instituts für Theaterwissenschaft der Universität Bern besuchen jährlich rund 1,3 Millionen Schweizer und Schweizerinnen eine Kleinkunst-Veranstaltung. Die Stadttheater werden demgegenüber von rund 1,1 Millionen Besuchern frequentiert.

Schweizer Kleinkunst ist eine Willensleistung wie unsere Nation. Doch ohne freien Kunstverkehr sässe der helvetische Kleinkünstler wohl noch immer in seiner Hütte und nähte am Sennentuntschi. Schweizer Kleinkunst heisst Internationalität und Anschluss an die Weltgeschichte. Deville zum Beispiel ist deutsch-schweizerischer Doppelbürger, die Gene seiner deutschen Mutter, einer Autorennfahrerin mit Verbindungen ins Künstlermilieu, wirken im bewegten Nachwuchs nach. Internationalität



Kleinkunst ist die Urform des Theaters, und die Schweiz ist darin Weltmeisterin. Das ist ein offenes Geheimnis.

Deville live

Dominic Deville, 1975 in München geboren, wuchs in der Schweiz auf. Am Arosa-Humorfestival spielt er am 10. 12. das Programm «Kinderschreck!» www.dominicdeville.ch



Schwarzhumoriger Spezialist für Störungen jeder Art: Dominic Deville. (27. 8. 2012)

als stil- und themenbildende Konstante gilt seit Beginn: Die Gründer des Cabaret Voltaire, Unerschrockene, die der Krieg nach Zürich wehte. Die Pfeffermühle dann, eine Truppe um Erika und Klaus Mann, dazu die grosse Therese Giehse. Das Cabaret Cornichon wiederum, undenkbar ohne Walter Lesch, der sich vordem in Berlin bei Tucholsky, Hollaender und Werner Fink inspiriert hatte.

Raus aus der Subkultur

Heute ist Winterthur der Nabel aller kleinkünstlerischen Anstrengung, das Casinotheater mit dem komischsten Verwaltungsratspräsidenten des Landes an der Spitze, Viktor Giacobbo. Und der Einfluss deutscher Comedians ist erheblich.

Wenn man in den Anfängen des Genres von einer klaren Musikalisierung sprach, geht auch heute der Trend wieder dahin: Das literarische Kabarett der Einzelkämpfer wie

Hohler oder Joachim Rittmeyer dünnt sich mit dem Alter werden seiner Protagonisten sichtbar aus. Dafür schiessen an allen Ecken und Enden Musik-Combos ins Kraut. Das derzeit wohl populärste Kleinkunst- und Komiker-Duo der Schweiz, das Cabaret Divertimento, punktet entschieden dank seiner Musikalität.

Auch Dominic Deville ist im Herzen Musiker, Failed Teachers heisst seine Punkgruppe, Les yeux sans visage seine Wave-Band. Doch da kein Land in Europa eine derart artenreiche Kleinkunstszenen wie die Schweiz besitzt, ist hierzulande stets ein Plätzchen frei für Exoten. Deville hat d Subkultur verlassen und sich aufs Spiegelparkett des Kommerzes gewagt. Dank der Schubkraft seiner Agentur, die Cracks wie Andreas Thiel vertritt. Doch der neue Überflieger wird sich davor hüten, massentauglich zu sein. Man wird ihn lieben – oder so die Fingier von ihm lassen.

Beitrag vom 28.04.2013

SCHWELGEN IN NOSTALGIE

Der Unterhaltungskünstler Dominic Deville lebt mit seiner Familie konsequent «old school»

Von Maria Brehmer

Man sagt ja über Menschen, die mit humoristischen Bühnenauftritten ihren Lebensunterhalt verdienen, dass sie sich privat umso zurückhaltender geben. Dominic Deville, der 38-jährige Unterhaltungskünstler und Shootingstar der Branche, widerlegt die Regel mit der gleichen unbeschwerten Radikalität wie sein Comedyprogramm «Kinderschreck». Eine explosive, aber kluge Mischung aus Gesellschaftssatire und Punkkonzert. In seiner Zürcher Künstlerwohnung stellt sich heraus, dass Devilles kreative Energie kaum je Grenzen kennt. «Kinderschreck» ist mehr als doppeldeutig gemeint, denn er kokettiert auf der Bühne mit seinem ursprünglichen Beruf; er arbeitet als Kindergärtner in Schlieren. Dort ist er dann «Herr Deville», und so erzählt sein erstes abendfüllendes Soloprojekt auch mit bitterbösem Humor von den Höhen und Tiefen seines Jobs als Kindergartenlehrer in einer Zürcher Agglomerationsgemeinde.

Zu Hause ist Herr Deville aber weniger Autoritätsperson als vielmehr engagierter Vater, Partner und 24-Stunden-Künstler. «Den Ausdruck "Comedy" mag ich nicht. Da denkt man immer gleich an Mario Barth», sagt er und greift sich in seine wilden Haare, während er am polierten hölzernen Küchentisch sitzt. Er selbst verstehe sich nicht als Stand-up-Comedian, sondern eher als «ganzheitlichen Entertainer». Sehen heute alle Kindergärtner so modern aus? Der Grossgewachsene trägt lässig Dreitagebart, enge Jeans und abgelaufene Espadrilles.

Den Küchentisch hat ein guter Kumpel gezimmert

Hier, in drei Zimmern zwischen Schlachthof und Letzigrundstadion, wohnt der in Luzern aufgewachsene Kreative mit seiner Partnerin, der Schauspielerin Simone Kern, und den beiden Kindern Nico Oona und Rocko Napoleon. Manchmal wünscht sich die junge Familie schon mehr Platz. Doch die subventionierte Stadtwohnung, die auf Bewerbung nur an eine kunstschaftende Familie vergeben wird, hat zu viele Vorteile, um sie zu wechseln: Neben einer sonnigen Terrasse und ein bisschen Garten ist vor allem der eigene, schalldichte Proberaum ein Luxus.

Hier schreibt Deville nicht nur die Pointen für «Kinderschreck». Hier probt er auch für die Auftritte seiner Punkband The Failed Teachers, erfindet Karten- und andere Spiele mit Namen wie «Headshot», oder er tüfelt an Ideen für ein weiteres seiner vielen Projekte: «Superkontrolle». Die Performancegruppe gründete er mit einem Freund und seiner Partnerin. Zwischendurch moderiert er aber auch Abende auf Kleinkunsthöhlen oder entwirft Eventkonzepte für Firmen wie Sunrise. «Habe ich etwas vergessen?», überlegt Deville und grinst.

Ganz selbstverständlich bleibt er während des Gesprächs am Küchentisch sitzen. Ein guter Kumpel habe diesen selbst gezimmert und ihn ihm zum 20. Geburtstag geschenkt. An ihm spielt sich heute das Familienleben ab. «Wir kochen nicht so gerne, aber wenn, dann sehr virtuos», sagt lachend Simone Kern, die gerade die siebenmonatige Tochter Nico mit Rüeblibrei füttert. Sie war letztes Jahr im Schweizer Velokurier-Film «Dead Fucking Last» zu sehen und sagt, sie gehe lieber auswärts essen. Aber dafür bleibt momentan wenig Zeit, denn ihr Partner habe «etwa ein 200-Prozent-Pensum». Der Grund, warum Deville seinen Kindergartenjob in Schlieren ab Sommer ganz aufgeben wird.

Dafür wird es zu Hause auch fortan kaum an Spuren der Kinder mangeln, schon jetzt beherrschen die Kleinen das Feld: Ein Bobbycar steht in der Ecke des Wohnzimmers, Kinderbücher türmen sich in Regalen, eine rote Babydecke breitet sich über den Parkettboden aus. «Eigentlich immer ein huere Puff hier», sagt Deville etwas verlegen. Die kleine Unordnung wirkt dennoch stilvoll: Retro-Touch mit Brockenstufenflair, ab und an ein Designklassiker kombiniert mit süssen Details wie einem echten, gerahmten Schmetterling über dem grauen Sofa. Einen Fernseher gibt es beim geselligen Paar mit den vielen Ideen nicht. «Wir spielen lieber Brettspiele. Und da kann es auch schon mal etwas laut werden.» Die Deville-Kerns schwelgen bewusst in der Nostalgie und wirken als «analoge Wesen» erfrischend «old school» und konsequent. Dass selbst die Kinder ausschliesslich Kassetten hören, daran werden sich Rocko und Nico sicher auch in Zukunft gerne zurückerinnern. Und obschon sie noch etwas zu jung sind für Papas Programm «Kinderschreck», langweilig wird ihnen mit diesem bestimmt nie.

Publiziert am 28.04.2013

von: sonntagszeitung.ch